

Ueber die syrischen Kriege der ersten Ptolemaier und den Bruderkrieg des Seleukos Kallinikos und Antiochos Hierax.

Schon Droysen hat in den Versen Theokrit's Ἐγκώμιον εἰς Πτολεμαῖον V. 86 ff. eine Anspielung auf gleichzeitige erfolgreiche Kämpfe des Königs erkannt (Hellenismus² III 1 S. 318 f.). Von Phoinikien, heisst es da, reisst er sich Stücke los (ἀποτέμνεται), von Arabien und von Syrien, von Libyen und dem Lande der schwarzen Aithiopen, er gebietet über alle Pamphylier und über die reisigen Kiliker wie über die Lykier und die kriegslustigen Karer und die kykladischen Inseln¹. Aber diese der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit angehörenden Kämpfe können nicht diejenigen des sogenannten zweiten syrischen Krieges gewesen sein, der in die fünfziger Jahre fallen soll. Theokrit's Gedicht ist weit älter. Das hat Bücheler nachgewiesen¹. Sein erstes Argument freilich, das einzige zugleich welches einen sicheren terminus ante quem zu ergeben schien, bleibt nicht bestehen: die Verse 43 f.

ἀστόργου δὲ γυναικὸς ἐπ' ἄλλοτρίῳ νόος αἰεὶ,
ῥήϊδιοι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὐ ποτεικότα πατρί.

sind nicht auf die erste Gemahlin des Ptolemaios Philadelphos zu beziehen, sondern auf Eurydike, die Gemahlin des ersten Ptolemaios, die Mutter der Kinder die der König um Philadelphos' willen enterbte². Das Resultat aber ist darum nicht weniger

¹ Rh. Mus. N. F. XXX 1875 S. 55 ff. Uebrigens hätte schon die Erwägung, dass Theokrit's Gedicht, wie Kallimachos' Hymnos auf Delos, nur vor der Schlacht bei Kos verfasst sein kann, gegen Droysen's Datirung Bedenken erregen sollen, vgl. Hempel, Quaestiones Theocriteae S. 67 ff. Wilamowitz, Antigonos von Karystos S. 219, 40.

² Diese Vermuthung Otto Hempel's (a. a. O. S. 95) halte ich für

gewiss; ja man muss meiner Ansicht nach das Gedicht noch höher, als Bücheler gethan, über das Jahr 270, hinaufrücken. Das Fehlen von Kypros unter den Besitzungen des Königs kann nur mit Bücheler erklärt werden durch die Annahme dass gerade damals die Insel unter dem Halbbruder des Königs abgefallen war: Pausanias I 7, 1 vgl. Droysen III 1 S. 319, 1. Dieser Abfall aber kann, wie der des Magas von Kyrene, nur in die erste Zeit des Philadelphos gesetzt werden, jedenfalls nicht mehr als zwanzig Jahre nach seinem Regierungsantritt. Auch der Aratische Anfang weist uns in die siebziger Jahre¹. Endlich die Erwähnung der Ehe des Königs mit seiner Schwester Arsinoe. Es ist kaum denkbar, dass Theokrit seine Huldigung (V. 131 ff.) lange Zeit nach der Vermählung dargebracht habe. Die Hochzeit aber fand aller Wahrscheinlichkeit nach um die Mitte der siebziger Jahre statt. Droysen hatte sie zehn Jahre später gesetzt²: diese Ansicht ist jetzt durch die Inschrift der Stele von Bulaq beseitigt: es ist daher nicht mehr nöthig Droysen's Argumente zu widerlegen. Für ein möglichst frühes Datum spricht sowohl das Alter der Arsinoe als auch der politische Vortheil den die Vermählung damals dem König brachte und der doch jedenfalls für ihn entscheidend gewesen ist. Die aegyptischen Monumente aber, denen hier die erste Stimme zukommt, hindern uns nicht mit Bücheler

sicher: die Verse stellen die ἄστοργος γυνή gerade der Berenike gegenüber, deren Kindern der König ruhig sein Haus habe anvertrauen können. Zwar trennte sich Ptolemaios I nicht gleich von der Eurydike, als er sich mit Berenike vermählte (vgl. Droysen II 2 S. 94, 1), später aber scheint er sie verstossen zu haben (ebenda S. 303 und S. 316 f.). Von den Kindern dieser Eurydike wissen wir ja, dass sie vom Vater enterbt wurden — Ptolemaios Keraunos war zur Zeit unseres Gedichtes bereits todt, ein anderer Sohn aber wird gerade damals Kypros in Aufruhr gebracht haben. Dass die Kinder die Ptolemaios II von der ersten Arsinoe hatte mit der Mutter verstossen worden seien, um erst später wieder in ihre Rechte eingesetzt und von der zweiten Arsinoe adoptirt zu werden, musste Bücheler annehmen, ist aber weder bezeugt noch wahrscheinlich. — Droysen's Vermuthung (III 1 S. 346, 2), dass die Verse auf Apama die Gemahlin des Magas gehen sollten, hat nichts für sich.

¹ Umsonst hat Hempel (a. a. O. S. 92 f.) nachzuweisen gesucht, dass Arat der Nachahmer gewesen sei und die Phainomena nicht zwischen 277 und 274 sondern nach seiner Rückkehr aus Syrien (um 261) gedichtet habe.

² Ztschr. f. d. A. W. 1843 S. 52—66; Hellenismus III 1 S. 268 f.

Conze Wescher u. a. an dem Jahr 276 als dem Datum der Hochzeit festzuhalten¹. Bis zu diesem Jahr dürfen wir also auch Theokrit's Hymnos hinaufrücken.

Es kommt noch ein Anderes hinzu. Das Gedicht ist zur Ehre des zweiten Ptolemaios verfasst; aber der Dichter spricht fast mehr von dem Vater und der Mutter als von dem König selbst, am ausführlichsten von der Apotheose der Berenike. Auch dadurch werden wir genöthigt das Gedicht in eine möglichst frühe Zeit zu setzen. Vor allem die Verse 104 f. scheinen mir dafür zu sprechen. Da heisst es von Philadelphos:

ὦ ἐπίπαγчу μέλει πατρώια πάντα φυλάσσειν
οἱ ἄγαθῶ βασιλῆι, τὰ δὲ κρεατίζεται αὐτός.

Preist man so einen König der schon mehr als zwanzig Jahre das Scepter führt, schon manchen Krieg glücklich zu Ende geführt hat? Unmöglich! So kann der Dichter nur von demjenigen sprechen der erst seit wenigen Jahren das väterliche Erbe angetreten hat, der zum ersten Male das Schwert zieht, um zu zeigen, dass er nicht nur das ererbte Reich zu schützen weiss, sondern dass er es auch als Eroberer zu mehren vermag. So war Ptolemaios um die Mitte der siebziger Jahre, nicht zwanzig Jahre später.

Können wir so mit ziemlicher Sicherheit Theokrit's Gedicht in diese frühe Zeit setzen, so haben wir nicht nur für die Geschichte des Dichters ein Datum gewonnen. Wir wissen nun, dass schon damals Ptolemaios um Syrien und Phoinikien wie um Libyen erfolgreiche Kämpfe führte, ja dass er nach Arabien und Aithiopien

¹ Allerdings schliesst Wiedemann seine Besprechung der ägyptischen Monumente die für die Chronologie der Arsinoe Philadelphos von Belang sind (Rh. M. XXXVIII 1883 S. 384 ff.) mit dem Resultat, dass die Hochzeit in das Jahr 271 zu setzen sei. Aber erwiesen ist nur, dass Arsinoe 270 Königin, und dass Euergetes 266 und 264 Mitregent war. Sehr wahrscheinlich ist, dass Euergetes 271 (welches Jahr Suidas u. Καλλιμαχος als das Datum seines Regierungsantritts angibt) zum Mitregenten ernannt wurde. Blosser Vermuthung aber ist es, dass diese Ernennung mit der Adoption durch Arsinoe und mit der Vermählung zusammengefallen sei. Die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung wird, wie mir scheint, durch die Gründe welche die Hochzeit einer früheren Zeit zuweisen reichlich aufgewogen. Es ist sehr wohl möglich, dass Euergetes erst als er ein gewisses Alter erreicht hatte — er kann im Jahre 271 etwa zwölf Jahre alt gewesen sein — zum Mitregenten ernannt wurde. Im übrigen kann man auf eine Jahresangabe bei Suidas nicht viel bauen.

seine Waffen getragen hatte¹. Damit wird der sogenannte erste syrische Krieg wie der Krieg gegen Magas von Kyrene um zehn Jahre weiter hinaufgerückt. Und diese Datirung wird durch eine andere Erwägung bestätigt. Beide Kriege stehen nach Pausanias I 7 im Zusammenhang. Den gegen Magas würden wir abgesehen von allen Zeugnissen, aus demselben Grund wie den erwähnten Aufstand auf Kypros, in eine möglichst frühe Zeit des Philadelphos setzen. Eine Einzelheit beweist, dass er um die Mitte der siebziger Jahre noch fort dauerte. Pausanias erzählt, dass der Verrath eines keltischen Söldnerhaufens den Ptolemaios in der Verfolgung des Magas aufgehalten habe und wie er sich der Bande entledigte. Auf dasselbe Ereigniss spielt Kallimachos an εἰς Δῆλον V. 171 ff., in dem Hymnos der ohne Zweifel an Theokrit's besprochenes Gedicht sich anlehnt² und ebensowenig lange nach diesem als lange nach dem angedeuteten Vorfall verfasst sein kann. Der Scholiast sagt, dass die keltischen Söldner Ἀντίγονος τις φίλος τοῦ Φιλαδέλφου Πτολεμαίου dem König geschickt habe. Es ist allgemein anerkannt, dass dieser Antigonos nur Antigonos Gonatas sein kann: ansprechend wenn auch nicht sicher hat Wachsmuth vermuthet: Ἀντίγονος (Γονα)τ(ᾶ)ς φίλος. Dieser aber konnte erst dann Anderen keltische Soldtruppen zuwenden als er selbst derselben nicht mehr bedurfte, also nicht bevor er sich in Makedonien festgesetzt hatte. Das geschah im Jahre 277, und zwar gerade mit Hilfe eines Gallierhaufens unter Biderios, der ihm nach Ueberwindung des Antipatros alsbald sehr lästig wurde³. Die Vermuthung liegt sehr nahe, dass Antigonos sich gerade dieser unbequemen Gäste entledigte, indem er sie dem Ptolemaios als erwünschte Hilfstruppen auf den Hals schickte. Das wäre dann etwa im Jahre 276 gewesen.

¹ Ueber die Züge nach Arabien und Aithiopien s. Droysen III 1 S. 307. Wahrscheinlich gehören beide Züge in die ersten Jahre des Ptolemaios, vielleicht noch zu Lebzeiten des Vaters. Einer arabischen Stadt gab er den Namen seiner Mutter (Ioseph. Antiquit. VIII 6, 4; Droysen III 2 S. 349), und an der Küste des rothen Meeres gründete er das Troglodytische Berenike (Droysen III 2 S. 341). Philadelphos jagte nach der Inschrift von Adule zuerst troglodytische und aithiopische Elephanten.

² Umgekehrt fasst das Verhältniss auf Hempel a. a. O. S. 90 f.

³ Polyæn Strateg. IV 6, 17. Hempel S. 91 meint, Antigonos könne die Gallier erst nach dem Jahre 272, d. h. nach Pyrrhos' Tod geschickt haben.

Aber nicht nur betreffs der Chronologie des ersten syrischen Krieges muss ich von Droysen's Darstellung abweichen. Ausser den Versen Theokrit's ist Pausanias fast unsere einzige Quelle. Dieser erzählt (I 7, 3), Magas habe seinen Schwiegervater überredet den Vertrag welchen der Vater Seleukos mit Ptolemaios geschlossen zu brechen und gegen Aegypten zu ziehen. So sei der Krieg entstanden. Aber während Antiochos noch rüstete, sei ihm Ptolemaios zugekommen, indem er die syrischen Besitzungen von allen Seiten angegriffen habe, so dass der Syrer gar nicht dazu gekommen sei, Aegypten selbst anzugreifen (ὥστε Ἀντιόχῳ μήποτε ἐγγενέσθαι στρατεύειν ἐπ' Αἴγυπτον). Antiochos war aber doch nach dieser Darstellung der Angreifende. Diese Thatsache beweist nicht weniger als die Erzählung von der Einnahme von Damaskos bei Polyaien (IV 15), dass Koilesyrien damals nicht dem syrischen König gehörte. Zu welchem Zwecke hätte Antiochos sonst einen Krieg gegen Ptolemaios beginnen sollen? Aber seit wann gehörte der Phoinikische Küstenstrich zu Aegypten? Die Ueberlieferung, sonst wahrlich in diesem Zeitraum traurig genug, gibt uns auf diese Frage eine deutliche und einfache Antwort; Droysen hat an ihre Stelle eine verwickelte gesetzt. Ptolemaios Soter hatte sich s. Z. dem Bunde der den Antigonos stürzen sollte nur unter der Bedingung angeschlossen, dass er Koilesyrien als Beuteantheil erhielt. Nach der Schlacht bei Ipsos hatten die drei Könige die allein den Antigonos bewältigt hatten ohne Ptolemaios eine neue Theilung verabredet, auf Grund deren Seleukos das Land in Besitz nahm (Droysen II 2 S. 223; S. 235 f.). Aber einige feste Plätze hatte Ptolemaios bereits besetzt und war nicht gesonnen, sie herauszugeben, erhob vielmehr Klage über den Vertragsbruch. Seleukos, augenblicklich ausser Stande, Gewalt anzuwenden, liess ihm einstweilen den Besitz, die Abrechnung auf eine gelegener Zeit verschiebend (Diodor XXI 1, 5). Ganz willkommen kam es ihm dann, dass Demetrios Poliorketes bald darauf Samaria und vermuthlich auch die übrigen Festungen dem Aegypter entriss (Droysen II 2 S. 243 f.). Aber schon wenige Jahre später, als er nach Hellas hinübergezogen war, verlor Demetrios diesen Besitz wieder, nach Droysen an Seleukos (Droysen II 2 S. 255; S. 258). Aber Droysen muss selbst eingestehen, Plutarch sagt davon nichts, Pausanias (I 6, 8) sagt das Entgegengesetzte, nämlich dass Ptolemaios wie Kypros so auch Koilesyrien genommen habe: ἀποθανόντος δὲ Ἀντιόχου Πτολεμαῖος Σύρου τε αὐθις καὶ Κύπρον εἶλε. Das kann sich

doch schwerlich auf die Besetzung einzelner Plätze beziehen. Freilich sagt er 'nach dem Tode des Antigonos', aber diese Ungenauigkeit ist verzeihlich. Dass Kypros gerade damals von Ptolemaios weggenommen wurde, wissen wir aus Plutarch's Leben des Demetrios (c. 35); so wird dasselbe von Syrien gelten¹. Von da an verblieb das Land dem Ptolemaios Soter, und von ihm erhielt es Philadelphos: er brauchte es nicht, wie Droysen meint, nach Seleukos' Tode, als Antiochos, von allen Seiten bedrängt, mit Mühe das väterliche Reich rettete — εἰ καὶ μάλιστα καὶ οὐδὲ πᾶσαν sagt Memnon — wegzunehmen, in einem kurzen Kriege, von dem jede Kunde verschollen wäre (Droysen III 1 S. 256). Ja, wenn Syrien im Besitz des Antiochos gewesen wäre, würde Ptolemaios ohne Zweifel die günstige Gelegenheit benutzt haben, es wieder zu gewinnen. Aber es war vielmehr Antiochos, welcher die Gelegenheit erlauern musste, seine Grenzen nach dieser Seite hin vorzuschieben und zu sichern. Die Gelegenheit kam, als Ptolemaios II in den Krieg mit Magas von Kyrene verwickelt war. Antiochos rüstete. Pausanias sagt, dass er damit die Verträge verletzte welche sein Vater mit dem ersten Ptolemaios geschlossen hatte (παραβάντα ἄς ὁ πατήρ οἱ Σέλευκος ἐποιήσατο συνθήκας πρὸς Πτολεμαίων). Möglich dass Seleukos in späterer Zeit auf Syrien noch einmal feierlich Verzicht leistete, wahrscheinlicher aber ist es, dass hier der Vertrag vor der Schlacht bei Ipsos gemeint ist, auf den sich auch noch später aegyptische Gesandte berufen (Polybios V 67). Welcher Vertrag gemeint sein könnte, wenn Droysen's Auffassung die richtige wäre, ist gar nicht abzusehen: für den welchem das vom Vater ererbte Land in einem vom Zaune gebrochenen Krieg weggenommen worden

¹ Polybios V 34, 6 sagt von den Vorgängern des Ptolemaios Philopator: ἐπέκειντο τοῖς τῆς Συρίας βασιλεῦσι καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν, Κοίλης Συρίας καὶ Κύπρου κυριεύοντες. — Auch Hieronymus zum Daniel c. XI (S. 1122 d. Bened. Ausgabe) nennt Kypros und Phönikien zusammen als Besitzungen des ersten Ptolemaios: . . . tantae potentiae ut . . . Cyprumque obtinuerit et Phoenicem etc. Dass in späterer Zeit die Syrer auf ein altes Recht pochen, nach dem ihnen Koile-syrien gehöre und sich berufen auf τὴν Σελεύκου δυναστείαν τούτων τῶν τόπων, steht nicht im Wege; es ist ja unzweifelhaft, dass er das Land nach der Schlacht bei Ipsos theilweise in Besitz genommen hat, mag er es auch bald wieder an Ptolemaios oder schon an Demetrios, der wohl nicht nur die dem Aegypter abgenommenen Städte besass, verloren haben.

war gab es doch wahrlich keine Verträge mehr. Wenn Ptolemaios nach Seleukos' Tode Koilesyrien an sich riss, war er es der den Vertrag brach, nicht Antiochos, dessen gutes Recht und Pflicht es war, dem Räuber die Beute bei der ersten Gelegenheit wieder zu entreissen. So scheinen auch diese Worte des Pausanias der Annahme Droysen's zu widersprechen. Kurz alles spricht dafür, dass Koilesyrien seit lange zu Aigyp ten gehörte — wie überliefert ist, alles dafür, dass Antiochos den Krieg begann — wie überliefert ist. Aber Ptolemaios kam ihm, wie wir gesehen haben, zuvor. Mag Antiochos auch Damaskos durch eine Kriegslist in seine Gewalt bekommen haben, die Flotte des Ptolemaios beherrschte die Meere und beunruhigte die fernsten Küsten des syrischen Reiches.

Ohne Zweifel spielten damals die Ansprüche eine Rolle um deren willen Ptolemaios seine Schwester geheirathet hatte, die Ansprüche auf das ehemalige Fürstenthum Herakleia am Pontos, auf Ephesos und was sonst etwa noch Lysimachos der Arsinoe einst geschenkt hatte. Ptolemaios suchte in Kleinasien immer fester Fuss zu fassen. Vielleicht entschloss er sich zu der Heirath, die ihn darin fördern sollte, erst damals, als der syrische Krieg ausbrach, vielleicht war dieselbe — das ist mir wahrscheinlicher — vorausgegangen, und Ptolemaios hatte seine Ansprüche bereits geltend gemacht, bis dahin ohne mit Syrien in offenen Conflict zu gerathen, aber doch schon dem Antiochos unheimlich, so dass dieser gern die Gelegenheit ergriff, durch einen Vorstoss gegen Aigyp ten selbst des Ptolemaios Politik in Kleinasien aufzuhalten (vgl. Droysen III 1 S. 270, 3).

In diese Zeit und diesen Zusammenhang gehört der Krieg des Ptolemaios gegen den pontischen König, von dem Stephanos von Byzanz (u. Ἀρκυρα) eine kurze Notiz hat. Droysen meint, dass dieser Krieg, unter Mithradates begonnen, noch unter seinem Nachfolger, also nach 266, fortgedauert habe, da Stephanos beider Könige Namen nennt. Aber Meyer (Geschichte des Königreichs Pontos S. 45 f.) hat mit Recht bemerkt, dass nach den Worten des Stephanos eher zu denken ist, dass beide zugleich mit Ptolemaios im Kriege lagen, dass Ariobarzanes vielleicht Mitregent seines Vaters war. So darf der Krieg auch schon in die siebziger Jahre gesetzt werden. Noch eine andere Notiz des Stephanos hat Droysen (III 1 S. 272 f.) in diesem Zusammenhang verwerthet. Der Stadt Tios am Pontos soll Ptolemaios den Namen seiner Mutter Berenike gegeben haben; denn bei Ste-

phanos werde unter dem Worte Βερενίκαι als vierte Stadt dieses Namens Tios aufgezählt (τετάρτη ἢ πρότερον Τίος). Tios gehörte ja zu dem Fürstenthum Herakleia, und Ptolemaios könnte es wohl erobert haben. Aber die Handschriften geben nicht Τίος sondern Χίος. Dazu bemerkt Meineke nur: 'Chium dicere uidetur Aegyptiacam'; Meyer (a. a. O. S. 45, 2) sucht dieses ägyptische Chios ausfindig zu machen; aber seine Vermuthung steht auf schwachen Füßen. Was Meyer für unmöglich erklärt ist vielmehr, wenn nicht alles trügt, das Richtige: 'das bekannte Chios', die Hauptstadt der Insel, hiess einmal Berenike; freilich zu einer ganz anderen Zeit. Mithradates d. Gr. eroberte die Stadt, deportirte die Einwohner nach Kolchis und siedelte pontische Colonisten auf der Insel an (Appian, Mithrid. c. 46 ff.; Mommsen R. G.⁶ II S. 294). Bei solcher Gelegenheit pflegten den Städten auch andere Namen gegeben zu werden. Eine der Gemahlinnen aber des pontischen Königs hiess — das wissen wir aus Plutarch's Lucullus c. 18 — Berenike und stammte — hier hört die Möglichkeit eines zufälligen Zusammentreffens doch wohl auf — aus Chios. Die Umnennung der Stadt kann allerdings nur eine ganz vorübergehende gewesen sein; denn Sulla, der die Zurückführung der Chier zu einer Bedingung des Friedens machte, hat der Stadt ohne Zweifel auch ihren alten Namen zurückgegeben. Das könnte gegen die vorgetragene Combination Bedenken erregen. Doch man erinnere sich nur, dass Alexander Polyhistor, dessen zahlreiche periegetische Schriften Stephanos so viel benutzt hat, ein Zeitgenosse des Mithradates und Sulla gewesen ist. Ein gleichzeitiger Schriftsteller konnte sehr wohl auch von einer vorübergehenden Umnennung Notiz nehmen.

Tios also müssen wir beiseite lassen. Aber dass Ptolemaios um jene Zeit an der pontischen Küste, wie an allen übrigen Gestaden Kleinasiens, Unterthanen oder Bundesgenossen gewann, ist darum nicht weniger sicher. Möglich dass er die Interessen von Herakleia vertrat, das er ja, wenn es auch eben ein Freistaat war, doch als Eigenthum seiner Schwester ansah. Vielleicht wollte er durch Unterstützung der Republik, wenn nicht die ganze Bürgerschaft, so doch eine Partei für sich gewinnen, um die Stadt später, freiwillig oder mit Gewalt, in seinen Besitz zu bringen. Dass er Amastris den Herakleoten nicht wiedereroberte — diess ist für Droysen (III 1 S. 273) Beweis dafür, dass Ptolemaios nicht für Herakleia auftrat — lag nur daran, dass Eumenes, der Commandant der Stadt, dieselbe lieber dem Ariobarzanes aus-

lieferte, der übrigens damals noch nicht König gewesen zu sein braucht. Dass dieser Eumenes der Bruder des Philetairos gewesen sei, ist nicht unwahrscheinlich, aber er braucht deshalb nicht dieselbe Politik getrieben zu haben, die später die pergamenischen Dynasten, und vielleicht damals schon Philetairos, für förderlich hielten.

Im Verlauf des Krieges scheint Magas einmal Paraitonion, Ptolemaios' Admiral Patroklos Kaunos erobert zu haben. Alle anderen Ereignisse dieses Doppelkrieges sind spurlos verschwunden. Ja nicht einmal das wissen wir, um welche Zeit der Friede geschlossen worden ist. Bücheler folgte Droysen, der ihn einige Jahre vor Magas' Tod, etwa ins Jahr 263, setzte. Aber wenn man mit dem Theokritischen Gedicht den Ausbruch des Krieges um zehn Jahre hinaufrückt, müsste man eine mehr als zwölfjährige Dauer annehmen. Vielleicht schloss Ptolemaios mit Magas schon Frieden als der syrische Krieg ausbrach, um nicht gleichzeitig im Westen und im Osten gefährdet zu sein; damals musste ihm der Friede so viel werth sein, dass er um diesen Preis die Selbständigkeit der Kyrenaïka anerkannte. Das wäre um die Mitte der siebziger Jahre gewesen¹. Damals konnte freilich noch nicht der aegyptische Thronfolger mit der Tochter des Magas verlobt werden, denn Berenike scheint erst später geboren zu sein. Aber es sagt uns auch Niemand, dass die Verlobung gerade in diesem Friedensschluss verabredet worden sei: wenn Magas ohne Leibeserben blieb, musste ja Kyrene ohnehin nach seinem Tode wieder an Aegypten fallen. Die Verlobung scheint kurz vor Magas' Ende stattgefunden zu haben: 'ante infirmitatem' sagt Justin, der einzige Zeuge (XXVI 3). Vielleicht machte Ptolemaios nach Beendigung des Chremonideischen Krieges einen Versuch, die Kyrenaïka wieder unter seine Oberherrschaft zu bringen, und der alte Magas, der mittlerweile dick und den Unbequemlichkeiten eines Krieges abgeneigt geworden war, eröffnete

¹ Nach Wiedemann (a. a. O. S. 392 f.) wäre der Krieg gegen Magas und der Kampf mit den meuterischen Kelten freilich in das Jahr 265 oder kurz vorher zu setzen. Aber was im ersten Theil der Pariser Inschrift (Clarac II pl. 242, 406) von Kämpfen des Ptolemaios steht, ist einerseits zeitlich nicht fixirt, andererseits so allgemein gehalten, dass es sich auf jeden Krieg beziehen kann; dass es sich im zweiten Theil (Z. 9) um Kämpfe in der Umgegend von Saïs handelte, ist blosser Vermuthung.

ihm durch die Verlobung die Aussicht, Kyrene wieder ganz an Aegypten zu bringen, um nur für die letzten Jahre seines Lebens Ruhe zu haben.

Ich kehre zu jenem Krieg der siebziger Jahre zurück. Das streitige Phoinikien behielt Ptolemaios. Ist es möglich, dass Antiochos einen so ungünstigen Frieden schloss zu einer Zeit da er, nach der Schlacht bei Kos, als Bundesgenosse des Antigonos alle Aussicht hatte, bei einiger Ausdauer günstigere Bedingungen zu erzwingen? In der That, man kann sich politische Verwickelungen denken die dem Antiochos trotz des mächtigen Bundesgenossen augenblicklichen Frieden mit Aegypten so wünschenswerth machen konnten, dass er auf Phoinikien und Koilesyrien Verzicht leistete. Aber ist nicht für den syrischen Krieg eine Dauer von mehr als zwölf Jahren ebenso unwahrscheinlich wie für den gegen Magas? Weit glaublicher ist es, dass Ptolemaios erst dem Magas einen günstigen Frieden gewährte, um seine ganze Macht auf den drohenden Krieg gegen Syrien verwenden zu können, dann von Antiochos den Frieden erzwang, endlich die Gelegenheit, welche der Chremonideische Krieg bot, ergriff, um dem immer grössere Macht entfaltenden Antigonos entgegenzutreten. Antigonos' Seemacht gefährdete schon lange die aegyptische Suprematie zur See und den Besitz der Inseln. Ptolemaios durfte nun, da er die Grenzen Aegyptens nach beiden Seiten gesichert hatte, seine Blicke weiter schweifen lassen. Aber es kam der verhängnissvolle Tag von Kos. Bald nach dieser Niederlage mag Ptolemaios mit Antigonos Frieden gemacht haben; auf welche Bedingungen er eingehen musste, wissen wir nicht: jedenfalls war es mit dem Einfluss in Hellas vorbei; den Fall Athens hatte Ptolemaios nach der Schlacht bei Kos nicht mehr hindern können. Vielleicht hätte gleich damals Antiochos Soter den Kampf um die syrische Küste wieder aufgenommen, wenn er nicht in den pergamenischen Krieg verwickelt gewesen wäre, der ihm die Niederlage von Sardeis und kurze Zeit darauf den Tod brachte.

Antiochos II führte, wenn wir den heiligen Hieronymus hören, viele Kriege gegen Aegypten: *‘aduersus Ptolemaeum Philadelphum, qui secundus imperabat Aegyptiis, gessit bella quam plurima et totis Babylonis atque Orientis uiribus dimicauit’* — bis Ptolemaios, des Krieges müde, ihm seine Tochter Berenike zur Frau gab: *‘uolens itaque Ptolemaeus Philadelphus post multos annos molestum finire certamen filiam suam nomine Berenicen*

Antiocho uxorem dedit¹ (Hieronymus zum Daniel c. XI S. 1123 der Benedictiner-Ausgabe). Das ist alles was von diesen Kämpfen überliefert ist. Ihr Zweck konnte für Antiochos nur der sein, das syrische Küstenland zu gewinnen. Dass dieser Zweck nicht erreicht wurde sehen wir aus der Inschrift von Adule¹. Wann der Friede geschlossen worden ist, wissen wir nicht. Aber Berenike hatte beim Tode des Antiochos bereits einen Sohn².

Droysen hat wahrscheinlich gemacht, dass die Vermählung der Berenike ein politischer Schachzug des Ptolemaios gewesen sei, nicht mit dem Zweck den Frieden zwischen Syrien und Aegypten zu einem dauernden zu machen, sondern Zwietracht zu stiften im Haus der Seleukiden. Der Zug gelang; aber Berenike selbst wurde das traurige Opfer dieser Politik. Die Gräueltaten welche dem Sohn der Laodike den Weg zum Throne bahnten sind bekannt. Ptolemaios Philadelphos sah wohl nicht mehr diese blutigen Früchte der Saat die er selbst gesäet hatte. Sein Sohn und Nachfolger musste auch dieses Erbe antreten³. Er that es

¹ Doch hat der Besitzstand des aegyptischen Reiches in der Zeit zwischen Theokrit's Gedicht und der Inschrift von Adule Veränderungen erfahren, sei es durch Eroberung seitens des Antiochos, sei es dass Philadelphos der Berenike eine oder die andere kleinasiatische Landschaft als Mitgift gab. Vgl. Niebuhr, Kleine Schriften I S. 292.

² Wie die kyrenaischen Verhältnisse zur selben Zeit sich gestalteten, hat Droysen gezeigt. Der Friede mit Kyrene wird ungefähr gleichzeitig mit dem syrischen, einige Zeit nach der Ermordung des schönen Demetrios, zu Stande gekommen sein. Die Hochzeit des jungen Ptolemaios und der kyrenaischen Berenike ward dann bald vollzogen, wahrscheinlich noch zu Lebzeiten des Philadelphos — wenn auch Droysen (III 1 S. 347, 3) mit Unrecht dafür Catull LXVI V. 15 f. anführt, wo mit den 'parentes', wenn die Worte nicht ohne Beziehung gesagt wären, doch wohl nur die Eltern der Braut gemeint sein könnten.

³ Dass Hieronymus sagt 'occisa Berenice et mortuo Ptolemaeo Philadelpho patre eius in Aegypto, frater illius et ipse Ptolemaeus cognomento Euergetes tertius successit in regnum' kann nicht als Zeugniß dafür gelten, dass der Tod der Berenike dem des Vaters vorausging; ebensowenig der Irrthum Polyän's (VIII 50), der eben statt des Bruders den Vater nennt. Sonst könnte man auch in Justin's 'Beronicen nouercam suam sororem Ptolemaei regis Aegypti cum parvulo fratre ex ea suscepto interfecit' einen Beweis dafür sehen, dass Euergetes zur Zeit dieser Gräueltaten schon den Thron bestiegen hatte.

mit mehr Kraft und Energie als der alte Philadelphos wohl gezeigt haben würde und, nach glänzenden Erfolgen, mit derselben weisen Mässigung welche die Politik seiner Vorgänger ausgezeichnet hatte. Sobald die Kunde gekommen war, dass Berenikens und ihres Kindes Leben bedroht sei, brach er mit grosser Heeresmacht in's syrische Reich ein. Zu retten war es zu spät, so blieb ihm nur übrig zu rächen.

Zu gleicher Zeit erhoben sich die meisten Städte Kleinasiens gegen den Usurpator; denn als solcher erschien Seleukos. Mochte er auch der älteste Sohn des Antiochos sein: mit der Verstossung seiner Mutter hatte er das Recht der Erbfolge verloren, und wenn er sich auf den letzten Willen des sterbenden Vaters berief, der ihm sein Recht zurückgegeben habe, so erzählte man sich, derjenige welcher diese bedeutungsvolle Worte gesprochen sei gar nicht Antiochos gewesen, sondern ein Unbekannter, den Laodike zu diesem Gaukelspiel gedungen habe. Doch wie es auch mit Seleukos' Recht auf den Thron stehen mochte, wichtiger als die Rechtsfrage war die Machtfrage. Der Sohn der Berenike hatte, das wusste man, an dem aegyptischen König einen mächtigen Beschützer; Seleukos war ohne Anhänger, ein König ohne Land und ohne Heer. Als man bald nachher erfuhr, dass derjenige dessen Ansprüche man vertreten wollte, nicht mehr am Leben sei — Ptolemaios soll den Tod seines Neffen und seiner Schwester anfangs verheimlicht haben — da war es zu spät: der siegreiche Aegypter stand in bedrohlicher Nähe, man konnte für jetzt nicht mehr zurück und schloss sich dem Sieger an. Aber sobald Ptolemaios Kleinasien verlassen hatte, ergriffen die Städte wieder die Partei des Seleukos, der jetzt der einzige und deshalb der rechtmässige Erbe war.

Es ist uns eine Inschrift erhalten die bezeugt, dass die Stadt Smyrna auch in jener ersten Zeit der höchsten Noth zu Seleukos gehalten hatte: der Bundesvertrag der Smyrnaier mit den Bewohnern von Magnesia am Sipylos (C. I. Gr. II 3137). Da heisst es, dass die Smyrnaier zu der Zeit als König Seleukos in die Seleukis hinüberging (*ὑπερέβαλεν εἰς τὴν Σελευκίδα*), da ihre Stadt und ihr Land von vielen und grossen Gefahren umringt gewesen, dem König treu geblieben seien. Das muss damals gewesen sein als Ptolemaios gegen das Seleukidenreich heranzog, und der junge Seleukos, der in Kleinasien wenig zu verlieren hatte, über den Tauros eilte, um vor allem die syrische Tetrapolis zu schützen: damals konnte Ptolemaios, der an der Küste Klein-

asiens noch manche Stadt besass und mit seiner Flotte die Meere beherrschte, Smyrna zu Wasser und zu Lande bedrängen. Seleukos aber hielt den Siegeszug des Ptolemaios nicht auf. Vielleicht besiegt, sicherlich ohne irgendwelchen Erfolg errungen zu haben, zog er sich wieder nach Kleinasien zurück. Auch dorthin folgte ihm Ptolemaios. Denn nachdem dieser das Land bis zum Euphrat sich unterworfen hatte, eroberte er Kilikien Pamphylien, Ionien, die thrakische und hellespontische Küste und machte überall in diesen Ländern die selbständigen Fürsten sich unterthan: τούς μονάρχους τούς ἐν τοῖς τόποις (τούτοις?) πάντας ὑπηκόους καταστήσας. Darauf gewann er auch die Länder jenseits des Euphrat: Mesopotamien, Babylonien, Susiana, Persien, Medien und alles übrige Land bis nach Baktriana hin. So zählt uns die Inschrift von Adule die Eroberungen dieses wunderbaren Feldzugs auf¹.

Aber Unruhen in Afrika selbst riefen den König zurück, da übergab er Kilikien seinem Freunde Antiochos, das obere Asien einem anderen Feldherren, Xanthippos, zur Verwaltung: 'et Syriam quidem ipse obtinuit, Ciliciam autem amico suo Antiocho gubernandam tradidit et Xantippo alteri duci prouincias trans Euphraten' (Hieronymus a. a. O.). Jetzt soll Seleukos eine grosse Flotte gerüstet haben, um die abgefallenen Städte wieder zu unterwerfen. Aber ein Sturm vernichtete die Schiffe. Als sei durch dieses Unglück die blutige Schuld des Seleukos gesühnt, hätten die Städte darauf von selbst wieder seine Partei ergriffen. Mitleid pflegt in der Politik keine Rolle zu spielen: die Städte werden ohne Zweifel ihren Vortheil dabei gefunden haben, jetzt wieder zu Seleukos überzutreten²; sie würden es vielleicht schon früher gethan haben, wenn sie nicht die Macht des Ptolemaios, so lange er in der Nähe war, gefürchtet hätten.

¹ 'Fast das ganze Reich', sagt Iustin, 'vom Tauros bis nach Indien hin' Polyän; 'Syrien und Kilikien und die Gegenden jenseits des Euphrat, ja fast ganz Asien' heisst es bei Hieronymus. Polybios beschreibt diesen grossen Umfang des aegyptischen Reiches V 34, 6 ff.

² Magnesia am Sipylos wird eine von diesen Städten gewesen sein; es sollte durch den Vertrag mit Smyrna fester an die Sache des Königs geknüpft werden, der ihm nach Z. 38 f. der Inschrift gleich nach dem Uebertritt einen Beweis seines Vertrauens gegeben zu haben scheint. Nach Z. 90 f. hatten Smyrna und Magnesia früher im Krieg mit einander gelegen, ohne Zweifel jene Stadt als Bundesgenossin, diese als Widersacherin des Seleukos.

Vielleicht hatte die Erfahrung auch gelehrt, dass die Herrschaft der Lagiden drückender sei als die der Seleukiden; hatte doch Antiochos Theos den Städten Ioniens die Freiheit gegeben (Droysen III 1 S. 330), und Seleukos dem treuen Smyrna dieselbe bestätigt und nicht nur dem Tempel der Aphrodite Stratonikis, sondern der ganzen Stadt Asylrecht verliehen.

Als der Vertrag zwischen Smyrna und Magnesia geschlossen ward, war der König wieder nach der Seleukis hinübergewandert: Z. 12 f. *νῦν δὲ ὑπερβεληκότος τοῦ βασιλέως εἰς τὴν Σελευκίδα*. Justin berichtet von diesem Zuge. Seleukos ergriff mit einem von den Städten Kleinasiens, die eben zu ihm übergetreten waren, aufgebrauchten Heere die Offensive. Ziemlich weit scheint er vorgedrungen zu sein, aber von neuem gänzlich geschlagen musste er nach Antiochia fliehen. Da trat er mit seinem Bruder in Unterhandlung, Asien bis zum Tauros versprach er ihm für seine Hilfe¹, Ptolemaios aber schloss, sobald er von diesem Anerbieten hörte, mit Seleukos einen Frieden auf zehn Jahre. Justin's Bericht können wir durch zwei vereinzelt chronologische Angaben ergänzen. Die eine setzt die Gründung von Kallinikon am Euphrat ins Jahr 242 (Chronicon Paschale I S. 330), die andere den Entsatz von Orthosia (und Damaskos?) durch Seleukos in dasselbe oder den Anfang des folgenden Jahres (Eusebios, Chronika S. 251 Schoene). Beides deutet auf ein erfolgreiches Vordringen des Seleukos. Das war eben jener Zug von dem Justin spricht. Seleukos war zuerst gen Osten gezogen; siegreich war er bis zum Euphrat vorgedrungen. An der Stätte seines Sieges erhob sich die Stadt Kallinikon. Am Euphrat kehrte der König um und wandte sich südwärts gegen Ptolemaios selbst, der das eigentliche Syrien für sich behalten hatte. Orthosia, das sich bis dahin behauptet hatte, wurde entsetzt. Durch solche Erfolge ermutigt drang Seleukos weiter nach Süden vor. Aber da verliess ihn sein Glück. Ptolemaios eilte herbei. Seleukos ward zurückgeworfen: mit wenigen Getreuen floh er nach Antiochia, kaum weniger verlassen als nach jenem Schiffbruch. Dann folgte

¹ Dass Seleukos seinen Bruder um Hilfe bat beweist allerdings, dass dieser Land und Leute besass, und macht Niebuhr's Vermuthung, dass der 'Freund Antiochus', welchem Ptolemaios Kilikien gab, eben der Bruder des Seleukos gewesen sei, sehr wahrscheinlich. Wenn aber Ptolemaios dem Antiochos Hierax Kilikien gab, so beweist das doch, dass dieser schon damals mit seinem Bruder im Kriege lag.

der Abschluss des zehnjährigen Friedens, alles noch im Jahre des Entsatzes von Orthosia. Aber die Unterhandlungen, welche den Ptolemaios veranlasst hatten diesen Frieden zu schliessen obgleich er in demselben von den Eroberungen seiner ersten Jahre nur wenig behauptete, führten zu keinem Resultat¹. Nachdem der Friede mit Aegypten geschlossen, war Seleukos natürlich nicht mehr geneigt auf Kleinasien zu verzichten: das Zugeständniß das ihm die Noth abgerungen hatte nahm er jetzt mit den Waffen zurück. Der Bruderkrieg begann von neuem. Von neuem, sage ich: denn Justin's Darstellung darf nicht zu dem Irrthum verleiten, als seien die Brüder jetzt zum ersten Male einander feindlich gegen-

¹ Bei dieser Darstellung habe ich der Notiz über einen Krieg des Ptolemaios gegen Seleukos die sich bei Eusebios in die Erzählung des Bruderkrieges verirrt hat, nichts als das Datum des Entsatzes von Orthosia entnommen und dieses noch vor die Schlacht bei Ankyra zu setzen gewagt, während es dort derselben folgt. Ohne für unmöglich zu halten, dass Ptolemaios den zehnjährigen Frieden gebrochen habe — so will Köhler, der diesen Zeitraum zuletzt behandelt hat (in Sybel's Hist. Ztschr. 1882 S. 1 ff.), die Schwierigkeit lösen — kann ich unter dem Zuge von dem hier die Rede ist doch nur den grossen Eroberungszug des Ptolemaios verstehen. Auch Droysen (III 1 S. 390) hält ihn nicht für einen neuen Einfall. Aber den Entsatz der beiden Städte setzt er nach der Schlacht bei Ankyra, indem er so den Justin preisgibt, um den Eusebios zu retten; denn Justin erwähnt den Bruderkrieg und die Schlacht bei Ankyra, wie wir sahen, erst nach dem Frieden, und dieser soll doch auch nach Droysen erst nach dem Entsatz der Festungen geschlossen sein. Indessen scheint mir eine Abweichung von Eusebios' Darstellung in diesem Falle weit weniger bedenklich als die Droysen's von der Erzählung des Justin. Koehler hat versucht beide zu halten. Aber wie unwahrscheinlich ist seine Vermuthung, dass nach Seleukos' Sieg in Lydien 'die Trümmer des geschlagenen Heeres zunächst nach Osten zu ausgewichen seien und Seleukos ihnen gefolgt sei' (von Lydien bis zum Euphrat?) und am Euphrat Kallinikon gegründet habe! wie unwahrscheinlich, dass in der kurzen Zeit zwischen der Gründung von Kallinikon (242 s. Droysen III 1 S. 391) und dem Entsatz von Orthosia (ebenfalls 242 oder erste Hälfte 241 s. Droysen III 1 S. 393) Antiochos vom Euphrat nach dem nördlichen Kleinasien zurückgegangen sei, sich dort mit Mithradates vereinigt, den Seleukos bei Ankyra besiegt habe und endlich dieser nach Syrien dem Ptolemaios entgegengezogen sei! Uebrigens sprechen — um nichts unerwähnt zu lassen — auch die Worte des sogenannten Propheten Daniel (XI 8) gegen Koehler's Annahme eines Angriffs auf Syrien während des zehnjährigen Friedens s. Droysen III 1 S. 396.

übergetreten. Der Bruderkrieg hatte schon früher gewüthet, und vermuthlich gehört die Altersangabe des Antiochos, die Justin hier einschaltet, jener früheren Zeit an. Antiochos hatte mit den kleinasiatischen Städten gemeinsame Sache gegen Seleukos gemacht. Er war ein Bundesgenosse des Ptolemaios geworden. Viele Städte hatten auf seiner Seite gestanden, besonders wichtig war ihm Sardeis gewesen, wo sein Oheim Alexandros befahligte. So lange Ptolemaios in Kleinasien war, behielt natürlich Antiochos die Oberhand, aber als jener nach dem Osten zog und dann nach Aegypten zurückkehrte, wandte sich das Kriegsglück. In Lydien unterlag Antiochos (in zwei Schlachten?). Sardeis freilich konnte Seleukos nicht nehmen, auch nicht Ephesos, das in Ptolemaios' Besitz war; aber eine Stadt nach der anderen ging freiwillig zu ihm über, nicht zum wenigsten vielleicht aus Furcht vor den Keltenhorden des Antiochos. Bald hatte Seleukos — trotz des Sturmes der ihm eine Flotte vernichtet hatte — wieder eine achtunggebietende Macht vereinigt und konnte an die Wiedereroberung seiner Stammlande jenseits des Tauros denken. So war der erste Bruderkrieg verlaufen, jetzt, nachdem der Friede mit Aegypten zu Stande gekommen war, entbrannte der zweite.

Seleukos brachte so schnell als möglich ein neues Heer zusammen und ging über den Tauros. Dem Antiochos war es mittlerweile gelungen, den König von Pontos für sich zu gewinnen¹. Mit diesem mächtigen Bundesgenossen und seinem zahlreichen gallischen Söldnerheere konnte Antiochos getrost dem Angriff des Bruders entgegensehen, dessen eilig zusammengerafftes Heer nicht sehr stark gewesen sein wird. Bis hart an die Grenze des pontischen Reiches drang Seleukos vor. Da aber, bei Ankyra, kam es zur Schlacht². Seleukos hatte, der früheren Siege eingedenk,

¹ Seleukos hatte dem Mithradates früher, um ihn an sein Interesse zu knüpfen, seine Schwester Laodike zur Ehe und Phrygien, das freilich erst zu gewinnen war, als Mitgift gegeben. Jetzt ward die Tochter dieser Laodike, gleichfalls Laodike mit Namen, dem Antiochos verlobt — das ist Niebuhr's Vermuthung — und, da sie noch ein Kind war, einstweilen einem Freunde desselben, dem Logbasis von Selge — gleichsam als Geißel der Bundestreue des Vaters — anvertraut.

² Bei Porphyrios-Eusebios heisst es: 'Quum uero in *Kappadocia* et aduersus Mithridatem secundus congressus esset, duae myriades eius a barbaris caesae ipseque occisus periit'. Ich glaube nicht, dass man aus diesen Worten mit Meyer (S. 46) schliessen darf, dass Ankyra damals zum Königreich Pontos (Kappadokien am Pontos) gehört habe.

den Gegner unterschätzt. Er unterlag. Zwanzigtausend seines Heeres fielen, er selbst galt eine Zeit lang für todt. Doch er entkam über den Tauros, und während der Sieger plündernd Phrygien durchzog, rüstete er in Kilikien ein neues Heer. Antiochos sandte eine Abtheilung seines Heeres gegen ihn; er selbst zog nach dem Westen Kleinasiens. Dort entrann er nur mit Mühe der Gefahr die ihm die Kelten, bis dahin seine treuen Söldner, bereiteten. Sie glaubten, sagt Iustin, Seleukos sei gefallen und hofften noch ungestörter Asien plündern zu können, wenn der Stamm der Seleukiden gänzlich vernichtet wäre. Antiochos wird von seinen Trabanten, so lesen wir bei Eusebios, den Barbaren ausgeliefert, aber er entkommt mit wenigen Begleitern nach Magnesia und siegt am folgenden Tage, da er auch von Ptolemaios Unterstützung erhält. Kein Zweifel doch, dass beide Schriftsteller hier von demselben Ereigniss sprechen: auch hierin liegt ein Beweis dafür, dass der Satz der bei Eusebios vorausgeht und diese Flucht nach Magnesia von der Schlacht bei Ankyra trennt gar nicht hierher gehört (vergl. S. 15, 1). Droysen hätte nicht diese Flucht nach Magnesia mit der weit späteren Flucht zu Ptolemaios identificiren sollen, von der Iustin spricht (III 2 S. 14). Wen Antiochos, von aegyptischen Truppen unterstützt, damals besiegte, wird nicht gesagt. Aber Seleukos war ja gar nicht in der Nähe. Es kann kein Zweifel sein, dass die meuterischen Kelten Antiochos' Gegner waren. Und gegen diese konnte der aegyptische Befehlshaber den Antiochos unterstützen, ohne den Frieden mit Seleukos zu brechen¹. Seit Jahrzehnten waren sie der Schrecken Kleinasiens. Bald diesem bald jenem um Sold dienend durchstreiften sie die Landschaften bis zum Tauros. Aber furchtbarer noch, denn als Soldknechte des Antiochos, mussten sie erscheinen, wenn sie auf eigene Faust plündernd und raubend umherschweiften. Was fragten sie dann nach der Neutralität des aegyptischen Königs oder einer autonomen

¹ Man nimmt an, dass dieser aegyptische Befehlshaber der Commandant von Magnesia war. Es wird an Magnesia am Maiandros zu denken sein. Dieses war freilich zu der Zeit als zwischen Smyrna und Magnesia am Sipylos der öfters erwähnte Vertrag abgeschlossen wurde wahrscheinlich noch autonom (Droysen III 1 S. 385); es müsste noch vor Abschluss des Waffenstillstandes von den Aegyptern eingenommen worden sein. Wahrscheinlich ist das die Eroberung durch Kallikratidas von Kyrene, von der Polyæn (II 27) berichtet, und die Droysen ohne zureichenden Grund in den früheren Krieg setzt (III 1 S. 320).

griechischen Stadt? Für sie gab es kein neutrales Gebiet ausser dem verwüsteten; jeder Besitzende war ihr Feind. Deshalb mussten alle Umwohnenden, selbst Seleukos' Anhänger, nicht am wenigsten die Commandanten der reichen Städte die noch dem Aegypter gehörten, mit Schrecken von Antiochos' Bruch mit den Kelten hören und gern ihm ihren Beistand leihen, die wilden Horden zu bändigen, die er allein nicht im Schach zu halten vermocht hätte.

Antiochos besiegte die Kelten, wenn man den Porphyrios hört. Aber Iustin sagt: 'uelut a praedonibus auro se redemit societatemque cum mercennariis suis iungit'. Danach werden wir annehmen müssen, dass Antiochos die Kelten zuerst mit dem wider Erwarten schnell zusammengerafften Heere einschüchtere, dann aber, um ihre Hilfe zu gewinnen, ohne die er gegen Seleukos nichts vermochte, ihre Habgier — vielleicht, wie Koehler vermuthet hat, auch durch eine Schenkung von Landbesitz — befriedigen musste. Aber Antiochos begnügte sich nicht damit, die Kelten wieder für sich gewonnen zu haben; er sah sich noch nach anderen Bundesgenossen um und knüpfte vor allem mit dem bithynischen König eine Verbindung an, die durch seine Verlobung mit dessen Tochter besiegelt wurde¹.

Aber auch ein neuer Gegner erstand dem Antiochos jetzt in Attalos von Pergamon. Porphyrios lässt uns hier für zehn Jahre, von der Vermählung des Antiochos mit der Tochter des Ziaelas bis zum Jahre 229, im Stich. Folgen wir dem Iustin, so sehen wir zunächst, bald nach der Schlacht bei Ankyra, also etwa im Jahre 239, den Attalos Antiochos und die Kelten besiegen und darauf fast ganz Kleinasien erobern. Es drängt sich die Frage

¹ Diese Verbindung wäre unmöglich gewesen, wenn nicht zwischen Mithradates und Antiochos seit der Schlacht bei Ankyra eine Entfremdung eingetreten gewesen wäre; sie war unmöglich, ohne dass die Differenzen verschärft worden wären; denn die Interessen des Pontos und Bithyniens konnten nicht Hand in Hand gehen. Mithradates wird seinen Frieden mit Seleukos gemacht haben; dass er geradezu wieder dessen Bundesgenosse geworden sei, ist nicht unmöglich, aber es findet sich davon nirgends eine Spur; denn das Bündniss des Mithradates mit Seleukos, von dem wir wissen, gehört, wie wir sahen, vor das mit Antiochos, nicht, wie Koehler vermuthet hat, in diese Zeit. Die Laodike die dem Antiochos verlobt ward kann ja auch nur die Tochter der syrischen Laodike gewesen sein, die Seleukos dem König von Pontos zur Ehe gab.

auf: wo war zu dieser Zeit Seleukos? Warum eilte er nicht herbei, um, mit Attalos verbunden, Rache zu nehmen für die Niederlage vor Ankyra? Wir haben gesehen, dass er sich damals nach Kilikien flüchtete und dort zu einem neuen Feldzug rüstete, dass Antiochos eine Abtheilung seines Heeres gegen ihn schickte, während er selbst durch Phrygien nach den westlichen Küstenlandschaften zog. Aber von Kämpfen des Seleukos gegen Antiochos hören wir nichts mehr bis zu der Schlacht in Mesopotamien. Andererseits wissen wir, dass Seleukos einen Zug nach dem Osten unternommen hat, wo auf die Kunde von der Schlacht bei Ankyra Arsakes sich des Partherreiches bemächtigt hatte. Man hat diesen Zug meist gleich nach dem Abschluss des Friedens mit Ptolemaios und des Vertrags mit Antiochos, der jenen Frieden herbeigeführt haben soll, gesetzt, da ja Seleukos im Rücken gesichert sein musste, als er nach dem Osten aufbrach. Der Bruderkrieg musste dann entweder erst nach Seleukos' Rückkehr ausgebrochen sein oder er musste, dem Zeugniß des Justin entgegen, dem Frieden vorausgehen. Der ersteren Ansicht war Niebuhr, der so die Schlacht bei Ankyra mindestens bis zum Jahr 237 hinabrückte (Kleine Schriften I S. 282 f.); den zweiten Weg schlugen Droysen (III 1 S. 396) und Müller (F. H. Gr. III S. 708) ein; Droysen war es also, nicht Niebuhr, wie Koehler irrthümlich sagt, der die Umstellung der von Justin berichteten Ereignisse zuerst vorgenommen hat (S. 396 f. Anmerkung 3). Diese Umstellung ist zu gewaltsam als dass wir sie billigen könnten, solange irgend ein anderer Weg offen steht. Aber auch Niebuhr's Annahme ist nichts weniger als wahrscheinlich. Nach Justin's Worten scheint es überhaupt, dass der Vertrag mit Antiochos gar nicht zu Stande kam: die Unterhandlungen genügten, den Ptolemaios zum Frieden zu bewegen, nach dessen Abschluss Seleukos unmöglich gesonnen sein konnte, ein Bündniß mit seinem Bruder um den Preis der Verzichtleistung auf Kleinasien zu erkaufen. Vielmehr nahm Seleukos ohne Zweifel jetzt das vorher in Aussicht gestellte Zugeständniß zurück, und gerade darum brach der Bruderkrieg von neuem aus. Justin spricht von Seleukos' Zug nach dem Osten in diesem Zusammenhang nicht, wir müssen denselben daher an irgend einer Stelle seiner Erzählung einschalten. Aber doch sicherlich nicht da wo, wie hier, ein enger Zusammenhang zu sein scheint, sondern da wo Seleukos vom Schauplatz des Krieges welchen Justin schildert auf einige Zeit verschwindet, das ist in den Jahren nach der Schlacht bei

Ankyra, während des Krieges zwischen Antiochos und Attalos. Ueberdiess bezeugt es ja Justin (XLI 4, 7) ausdrücklich, dass die Niederlage von Ankyra dem Zug nach dem Osten vorausging. Koehler (a. a. O. S. 7 f.) hat zuerst diese Ereignisse richtig geordnet; er vermuthete, dass Verträge mit Attalos und Mithradates den Seleukos im Rücken sicherstellten, als er den Zug unternahm. Den Vertrag mit Mithradates haben wir einer früheren Zeit zuweisen müssen, aber Attalos war ohne Zweifel Bundesgenosse des Seleukos und hat vermuthlich den grossen Sieg über Antiochos und die Kelten schon erfochten, als Seleukos noch in Kilikien stand. Ungefähr zu derselben Zeit da Seleukos bei Ankyra unterlag hatte der junge Dynast von Pergamon die tolistoagischen Galater bei den Quellen des Kaikos in einer grossen Schlacht besiegt. Seleukos beeilte sich, mit ihm ein Bündniss gegen Antiochos zu schliessen, und bald bewies der glänzende Sieg des Attalos bei dem Aphroditeheiligthum von Pergamon, dass der Pergamener auch dem Antiochos und seinen Söldnerschaaren völlig gewachsen war. Im Osten dagegen war des Königs Anwesenheit dringend nothwendig. So brach er denn nach dem oberen Asien auf. Er wird nicht versäumt haben, die Pässe des Tauros zu besetzen und starke Garnisonen in die Städte Kilikiens und der Seleukis zu legen; seine Hauptmacht aber führte er gegen Arsakes. Doch auch auf diesem Kriegsschauplatz war ihm das Glück nicht hold. Der Parther erfocht einen glänzenden Sieg, und bevor Seleukos die Scharte hätte auswetzen können, rief ihn der Aufstand den Stratonike erregt hatte nach der Seleukis zurück. Unterdessen rechtfertigte Attalos glänzend das Vertrauen des Seleukos. Seinen ersten Sieg erfocht er, wie wir sahen, vor den Mauern von Pergamon; als der Bruderkrieg von neuem entbrannte stand Antiochos in Mesopotamien. Aus Kleinasien vertrieben suchte er, im Einverständniss mit Stratonike, den Bruder in seinen Stammlanden zu beunruhigen. In Kleinasien aber gebot bis zum Tauros Attalos. Von den Schlachten und Siegen durch die so im Zeitraum von wenigen Jahren aus dem kleinen Dynasten von Pergamon der König von Asien wurde soll hier nicht die Rede sein; ich will nur die Darstellung des Bruderkrieges in der Kürze zu Ende führen. Ich zweifle nicht, dass Antiochos an der Verschwörung der Stratonike theilgenommen hat (Droysen III 2 S. 7 und S. 12 f.); ihm musste, wenn die Sache glückte, der Hauptgewinn zufallen. Aber Seleukos eilte herbei. Der Aufstand ward niedergeworfen. Stratonike büsste ihre Ränke mit dem

Tode; Antiochos, der, vermuthlich durch Kappadokien, herangezogen war, um dem Seleukos den Weg zu verlegen, wurde in Mesopotamien geschlagen und floh nach Armenien. Noch einmal lächelte ihm hier das Glück: er besiegte die Feldherren des Seleukos durch eine Kriegslist. Aber bald musste er, von neuem geschlagen, nach Kappadokien fliehen. Bei Ariamenes war er nicht sicher. Wieder suchte er sein Heil in der Flucht.

So weit kann ich mich der Darstellung Droysen's anschliessen; nicht so im Folgenden. Justin wie der Prolog lassen unmittelbar auf die Flucht aus Kappadokien die weitere Flucht zum Ptolemaios und wieder von diesem hinweg, endlich den Tod des Antiochos folgen. Nach Porphyrios, dessen Erzählung hier wieder einsetzt, gehen dem Tode des Antiochos im Jahr 229 noch verschiedene Schlachten voraus. Bei Justin müssen also Ereignisse die mehrere Jahre auseinanderliegen nahe zusammengedrückt worden sein. Droysen hat Justin's Bericht von Antiochos' Flucht zu Ptolemaios auseinandergerissen. 'Igitur cum profugo nusquam tutus locus esset, ad Ptolemaeum hostem, cuius fidem tutiorem quam fratris existimabat, decurrit; memor uel quae facturus fratri esset uel quae meruisset a fratre': das soll die Flucht nach Magnesia sein von der oben die Rede gewesen ist. 'Sed Ptolemaeus non amicior deuicto (al. dedito) quam hosti factus adseruari eum artissima custodia iubet': das soll auf eine zweite Flucht zu Ptolemaios gehen. Zwischen jenem 'fratre' und diesem 'sed' soll Justin einen Zeitraum von mehreren Jahren übersprungen haben. Das heisst doch den Justin etwas zu schlecht behandeln. Als Antiochos nach Magnesia floh, war Ptolemaios nicht sein Feind: nach Droysen müsste er heute sein Feind gewesen sein und morgen ihm geholfen haben, den Seleukos besiegen. Das bedarf keiner Widerlegung. Allerdings hat Justin die Ereignisse mehrerer Jahre ungebührlich zusammengezogen; aber wir müssen davon ausgehen, dass die von Justin und dem Prolog erwähnte Flucht zu den Aegyptern das letzte Ereigniss in Antiochos' Leben, der letzte Schritt der Verzweiflung gewesen ist. Die Schlachten von denen Porphyrios berichtet müssen also vor diese Flucht gesetzt werden. Zwischen der Flucht aus Kappadokien und der zu Ptolemaios liegt die Zeit welche Justin übersprungen hat. Antiochos floh, als er in Kappadokien sein Leben gefährdet sah, natürlich nicht nach dem Süden oder Osten — dort wäre er ja seinem Bruder in die Hände gefallen — sondern gen Westen, wahrscheinlich zu seinen alten Kampfgenossen, den Galatern. Seleu-

kos folgte ihm nicht. Er musste einsehen, dass sein Erscheinen jenseits des Tauros den Attalos, der sich als Herr von Kleinasien fühlte, veranlassen würde, mit Antiochos gemeinsame Sache zu machen, und einer Coalition dieser beiden war er nicht gewachsen. Auch mochte die Gegenwart des Königs in der kaum beruhigten Seleukis noch nothwendig sein. Kurz Seleukos überliess den Antiochos wieder dem Attalos, von dem er erwarten konnte, dass er die einst syrischen Satrapien wie sein Eigenthum vertheidigen würde. War erst Antiochos einmal ganz beseitigt, dann musste auch die Gelegenheit kommen, mit Attalos abzurechnen. Dem Antiochos gelang es wohl noch einmal die Galater zu einem Bündniss zu bereden. Von neuem führte er sie nach den reichen Landschaften des Westens, von neuem begann der Krieg gegen Attalos¹. Die paar Worte des Porphyrios sind der einzige Bericht den wir von diesen Kämpfen haben². Antiochos unterlag erst in Lydien, dann in Karien. Endlich musste er nach Thrakien zu Ptolemaios fliehen. Der zehnjährige Waffenstillstand war mittlerweile abgelaufen, aber Ptolemaios hatte wohl mit Seleukos einen definitiven Frieden geschlossen. Antiochos mochte sich auf seine alten Verbindungen mit dem Aegypter verlassen. Wider Erwarten wurde er in Haft genommen. Noch einmal entfloh er. Aber auf der Flucht ward er von Räubern erschlagen und beschloss so als Abenteurer sein abenteuerliches Leben.

Biebrich am Rhein.

Friedrich Koepf.

¹ Absichtlich gehe ich auf diese letzten Kämpfe des Antiochos, in denen Attalos wieder in den Vordergrund tritt, wie früher auf den grossen Krieg des Attalos gegen Antiochos, hier nicht näher ein. Eine Darstellung dieser Kämpfe, die fast nur auf die Pergamenischen Schlachteninschriften sich gründen kann, ist jetzt noch nicht wohl möglich.

² 'Attamen CXXXVII olmpiadis anno quarto bellum in Lidiorum terra bis aggressus debellatus est et e regione Koloae cum Attalo praelium committat et anno primo CXXXVIII olmpiadis. in Thrakiam fugere ab Attalo coactus post praelium in Karia factum, moritur' — 'Antiochos wurde in Lydien zweimal angreifend bewältigt' übersetzt Droysen (III 2 S. 16). Aber es ist doch wohl zu übersetzen: 'zweimal zum Kriege schreitend', ja ich möchte vermuthen, dass dieses sonderbare 'bis' durch Missverständniss des armenischen Uebersetzers entstanden ist, und dass im griechischen Original vielmehr stand τὸ δευτέρων πόλεμον αἰρόμενος oder ähnlich. Und vielleicht handelt es sich überhaupt nur um eine einzige Schlacht; denn der See Koloe lag in Lydien, unweit Sardeis (Strabon XIII p. 626). Die Stadt Attaleia am Hermos könnte Attalos an der Stätte gegründet haben, wo der Sieg erfochten worden war. Ist das richtig, so sind wir der Frage überhoben, wen wohl Antiochos in Lydien könne 'angegriffen' haben. Es konnte auch nur Attalos gewesen sein. War es doch unwahrscheinlich, dass Antiochos in demselben Jahr und in demselben Lydien erst zweimal von den Aegyptern und dann noch von Attalos geschlagen worden sei, wie Droysen angenommen hat. Noch andere Erwägungen machen es unwahrscheinlich, dass Antiochos gegen Ptolemaios Krieg geführt habe.